

V.

Die kursächsische Armee im Bayrischen Erbfolgekriege 1778/79.

Von
RUDOLF MIELSCH.

Kursachsen und die Bayrische Erbfolge¹.

Am 30. Dezember 1777 starb Kurfürst Maximilian III. Joseph von Bayern, der einzige Sohn des Kaisers Karl VII., und mit ihm erlosch der Mannesstamm der jüngeren Hauptlinie der Wittelsbacher. Die bayrische Kur fiel nunmehr an den Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz aus der Sulzbachischen Linie, der durch Vereinigung der pfälzischen Lande mit den bayrischen eine große Hausmacht im Süden des Reiches erwarb. Kaiser Joseph II. aber glaubte jetzt den Augenblick gekommen zu sehen, die habsburgischen Erblande auf Kosten Bayerns zu vergrößern. Er hatte die Minister des verstorbenen Kurfürsten für seine Absichten gewonnen, die unmittelbar nach dem Tode ihres Herrn die Tore Münchens schließen ließen, um das Bekanntwerden dieser Neuigkeit zu verhindern, den Kaiser aber sofort davon benachrichtigten. Da Kurfürst Karl Theodor keinen legitimen Erben und an dem Nachfolgerecht des nächsten Erben, des Herzogs Karl von Zweibrücken, kein Interesse hatte, ließ er durch seinen Unterhändler in Wien am 3. Januar 1778 einen vom Fürsten Kaunitz ausgearbeiteten Vertrag folgenden Inhalts unterzeichnen, den er selbst am 14. Januar ratifizierte. Karl Theodor erkannte einen Erbanspruch Österreichs auf diejenigen niederbayrischen Gebiete an, die Herzog Wilhelm von Bayern auf Grund der Teilung vom Jahre 1453 besessen und die König Sigmund 1426 dem

¹ C. Gretschel und F. Bülow, Geschichte des sächsischen Volkes und Staates III, Leipzig 1853, S. 202ff. — R. Koser, Geschichte Friedrichs des Großen, III, Stuttgart und Berlin 1913, S. 392ff.